

gemeint und wird das erstere im Ergebniss zugegeben werden müssen, wenn auch dem Paulus wohl nicht so sehr Leichtfertigkeit vorgeworfen werden kann als vielmehr eine allzu überlegte und daher leicht täuschende Quellenbenutzung. Ein nachdenklicher und gewandter Nacherzähler ist nicht gerade das Ideal der Geschichtsquelle; und wenn auch die heutige Forschung, die es in der Entwicklung der historischen Kritik ja erstaunlich weit gebracht hat, in dieser Hinsicht auf den Paulus herabsieht wie der Primaner auf den Quintaner, so bleibt jenes Lob dennoch relativ ein wohlverdientes. Aber eben wegen dieses Vorzugs haben wir uns wohl vorzusehen seinen Schluss aus den Quellen nicht für ein Zeugniß zu halten. Wenn beispielsweise Paulus bei seinen Gewährsmännern findet oder zu finden meint, dass die beiden sich bekriegenden Könige Odoacar und Fewa beide über die Ruger herrschen, so gleicht er diesen Widerspruch damit aus, dass er jedem die Herrschaft über einen Theil des Volkes zuspricht (S. 70). Wo Paulus von der Wanderung der Gallier spricht (2, 23), entnimmt er die Gesamtzahl der dreimalhunderttausend dem Justin, ebenso die Wanderziele Italien, Delphi und Kleinasien; aber die Theilung in drei gleiche Massen berichtet Justin nicht, und wenn des Paulus Herausgeber anmerkt: *hos numeros Paulus sibi finxisse videtur*, so kann man darauf höchstens entgegnen, dass wer irgend einmal Geschichte erzählt hat ohne Noten zum Text zu schreiben, sich hüten wird wegen einer solchen 'Fiction' den Stein aufzuheben. In ähnlicher Weise setzt Paulus, wo er die von den Galliern in der Lombardei gegründeten Städte aufführt, den im Uebrigen aus Justinus (20, 5, 28) entnommenen Namen die Langobardenhauptstadt Ticinum von sich aus und in erster Stelle zu. Aber Justins Aufzählung ist doch nur Exemplification und legt sogar die Auffassung nahe, dass die meisten ansehnlichen Städte Oberitaliens den gleichen Ursprung gehabt haben. Schwerlich hat Paulus eine Nachricht hingeschrieben, die er nicht für wahr gehalten hat; aber zu dieser Ueberzeugung ist er allerdings häufig durch Schlüsse gekommen, die anfechtbar und bedenklich sind, und denen nachzukommen nicht immer leicht ist¹⁾.

1) Dass die Transalpinen durch den Wein und die Früchte Italiens nach dem Süden gelockt worden seien, erzählt Paulus zweimal: einmal (2, 23) in Beziehung auf die Gallier und König Brennus, welche Erzählung, abgesehen von griechischen Autoren, nur bei Livius 5, 33 sich findet; anderswo (2, 5) bezogen auf die Langobarden und Narses. Plinius h. n. 12, 1, 5 hat eine dritte Personalbesetzung: hier ist es ein in Rom beschäftigt gewesener helvetischer Handwerker Helico, der bei der Heimkehr seinen Landsleuten Feigen, Trauben, Oel und Wein mitbringt. Wem Paulus hier folgt oder ob er hier sich freie Motivirung gestattet hat, wage ich nicht zu entscheiden. Dass er den Livius gekannt hat, ist sehr zweifelhaft; eher mag auch hier eine Nachricht des Festus benutzt sein.